

Die Wut des Wikingers - nun wird die Schuldfrage geklärt

Stand: 16.01.2022 | Lesedauer: 5 Minuten

Von **Oskar Beck**

Erling Haaland beklagt den Druck in Dortmund. „Fußballspielen ist alles, was ich will“, sagt der Ausnahmestürmer aus Norwegen. Viele jedoch vermuten, dass der 21-Jährige etwas ganz anderes möchte. Dortmund ist eben nur Wolke sechs.

S eit Freitag beschleicht einen das Gefühl, dass Borussia Dortmund bald einen neuen Torjäger braucht. Der alte macht Zicken.

Erling Haaland ist jedenfalls hundsmiserabel gelaunt. Da putzt er mit dem BVB (<https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/borussia-dortmund/>) die Freiburger weg, schießt beim 5:1 selbst zwei Tore und bringt es danach trotzdem fertig, ganz Fußballdortmund den Abend zu versauen mit der öffentlichen Bekanntmachung seiner nachlassenden Gefühle.

Auf Norwegisch hat sich Haaland geoutet, mitten hinein ins TV-Mikrofon des Landsmanns und früheren Bundesligastürmers Jan-Aage Fjørtoft, und auf dessen Frage nach seinem Befinden gejammert: „In den letzten sechs Monaten habe ich mich aus Respekt vor Dortmund dafür entschieden, nichts dazu zu sagen. Aber nun hat der Klub begonnen, mich zu einer Entscheidung über meine Zukunft zu drängen. Dabei ist Fußballspielen alles, was ich will. Aber sie machen Druck. (</sport/fussball/bundesliga/article236264698/Erling-Haaland-kritisiert-BVB-Der-Verein-hat-angefangen-Druck-auf-mich-auszuueben.html>) Also muss ich bald eine Entscheidung treffen.“

Falls es noch BVB-Fans gibt, die diese Botschaft nicht als Drohung verstehen: Das entscheidende Wort darin heißt Respekt, und den hat Haaland schlagartig verloren. Die Dortmunder Bosse, beklagt er sich, erschweren ihm die Lust am Leben und Toreschießen. Sportdirektor Michael Zorc ist seither ziemlich verblüfft, offenbar wusste er gar nicht, wie wütend ein Wikingers sein kann. Druck? Auf der Stelle hat Zorc den Verdacht eidesstattlich verneint: „Es gibt keine Deadline, keine Fristen, es gab noch nicht mal Gespräche.“

Dortmund ist nur Wolke sechs für Haaland

Die sind nach Haalands Interview womöglich auch gar nicht mehr nötig. Da läutet einer das Scheidungsglöckchen, und geklärt werden muss am Ende nur noch die Frage: Wer ist schuld?

Im Fußball ist es wie im richtigen Leben, am Anfang einer Liebe ist alles perfekt. Und bei Borussia Dortmund (<https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/borussia-dortmund/>) sowieso, dort fühlt sich jeder aufstrebende Verheißungsvolle pudelwohl, tolles Stadion, tolles Publikum, tolle Stimmung. Toll und fein ist auch das Näschen von Zorc und seinen Scouts, lange vor dem jungen Haaland haben sie schon den jungen Lewandowski für sich entdeckt, oder den jungen Aubameyang, oder die Dribbler Dembele und Sancho. Alle haben in Dortmund ihren Spaß, alle lieben die Fans, die Stimmung und den schwungvollen BVB-Fußball, aber dann wollen sie plötzlich den nächsten Schritt machen, ganz hoch, in den Fußballhimmel, Wolke sieben.

Dortmund ist nur Wolke sechs, (/sport/fussball/bundesliga/borussia-dortmund/plus236190510/Borussia-Dortmund-Mats-Hummels-Es-gibt-keine-Ausreden-mehr.html) auch für Haaland. Er ist jetzt 21 und bereit für ganz oben, jedenfalls ist er allem Anschein nach nicht länger bereit, in der Champions League (<https://www.welt.de/sport/fussball/champions-league/>) schon in der Vorrunde auszuscheiden wie zuletzt mit dem BVB. Vermutlich war es kein Zufall, dass ungefähr zur selben Zeit Haalands Berater Mino Raiola in einem „Sport1“-Interview ankündigte: „Erling kann und wird den nächsten Schritt machen. Bayern, Real, Barcelona, Manchester City (<https://www.welt.de/themen/manchester-city/>) - das sind die großen Vereine, zu denen er gehen kann.“

Diese freie Auswahl ist das höchste der Gefühle für Raiola und für Haaland, aber nur ein halb so schönes für Dortmund - dort kommt sich die rassige Borussia mittlerweile vor wie eine Ehefrau, die sich alle paar Tage anhören muss, mit wem ihr Bester vom Sommer an gerne ins Bett steigen würde.

Vor allem Fans verkraften solche Tiefschläge nur mühsam, sie fühlen sich dann schnell wie gehörnt und forschen zornig nach dem Schuldigen. Als Aubameyang und Dembele damals gingen, war der Fall einfach, die beiden haben sich einfach wortlos und schamlos an die fetteren Tröge davongemobbt, und ganz Dortmund war am Ende heilfroh. Bei Haaland

könnte es brisanter verlaufen - denn der Norweger erweckt jetzt den Eindruck, als ob ihn die BVB-Chefetage seit Monaten verärgert und ihm die Laune verdirbt.

Die gute Nachricht: Michael Zorc ist einer, der sich wehren kann, er ist durch manches Stahlbad gegangen, spätestens bei Ciro Immobile (<https://www.welt.de/themen/ciro-immobile/>). Der Italiener beschwerte sich vor ein paar Jahren nach seinem Abgang, die Dortmunder hätten ihn bis an den Rand der seelischen Grausamkeit daran gehindert, seine Torgefährlichkeit abzurufen und sein Geld wert zu sein.

Der Trainer Tuchel beispielsweise, bemängelte Immobile, „wollte nicht, dass ich einen Dolmetscher bekomme“ - offenbar war Tuchel beseelt von dem heimtückischen Hintergedanken, den Italiener mit dieser Schikane zum Erlernen der deutschen Sprache zu bewegen. Ob Immobile auch beanstandet hat, dass ihm die Dortmunder nicht täglich den Puderzucker in den Hintern bliesen, die Klobrille vorwärmten oder einen Butler besorgten, wissen wir nicht mehr - aber alle wesentlichen Vorwürfe hat Zorc jedenfalls virtuos entkräftet.

Jetzt sind alle gespannt, wie der BVB-Sportchef in den nächsten Tagen mit Erling Haaland klarkommt, oder mit dessen Berater Raiola. Der sei, wird von Insidern glaubhaft behauptet, mit allen Wassern gewaschen und ein Meister der Inszenierung, und böse Zungen schwören, dass Haaland folgsam ein unlustiges Gesicht macht, wann immer Raiola ihm empfiehlt, ein unlustiges Gesicht zu machen.

Vor dem Interview am Freitagabend war es übrigens so: Jan-Aage Fjørtoft hatte sich im Logenbereich des Dortmunder Stadions noch kurz zum Gedankenaustausch mit Haalands Vater getroffen, der in der norwegischen Nationalmannschaft früher neben ihm stürmte, und danach lief das Gespräch zwischen Fjørtoft und dem jungen Haaland so ab, wie es dann ablief.

Die Dortmunder sind seither fassungslos, machen aber das Beste daraus wie Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke (<https://www.welt.de/themen/hans-joachim-watzke/>) („Haaland ist ein spontaner junger Bursche, er darf das“) - und Sportchef Zorc bringt inzwischen sogar eine Variante ins Spiel, an die womöglich viel zu wenig gedacht wird: „Vielleicht ist das Interview aus der Emotion heraus passiert. Denn Erling war aufgebracht und extrem verärgert über die Gelbe Karte kurz vor Schluss, die doch etwas überzogen war.“

Das wäre die Lösung: In dem Fall wäre alles nur halb so schlimm.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  20

NEIN  9

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/236278688>